

Mode von Baukünstlern

Was dabei herauskommen kann, wenn Architekten anstelle schützender Mauern Hüllen aus weicherem Material entwerfen, zeigt in Berlin die Ausstellung „Mode und Architektur – die zweite und die dritte Haut“. Sechs Berliner Architekten gestalteten Kleidungsstücke, um die Grenzen zwischen dem menschlichen Körper und seiner Umwelt zu verdeutlichen. Beispiele für Bauwerke aus Gotik, Barock, Klassizismus, Gründerzeit, zwanziger und sechziger Jahren sollen dementsprechend die Verbindung zwischen privatem Innenraum und öffentlicher Außenwelt darstellen. Tragbar muß die architektonische Mode offenbar nicht sein: Eine spitze, ausklappbare Rüstung soll U-Bahnfahrerinnen aufdringliche Mitfahrer



Ausstellung „Mode und Architektur“ in Berlin

vom Leibe halten. Eine sogenannte Große Toilette nahm die Designerin wörtlich: Ein flauschiger WC-Vorleger wurde zum reich verzierten Kragen umgearbeitet, dazu ein Turban aus einem Brauseschlauch nebst Ohrgehänge aus Gummistöpseln. Die Ausstellung ist bis Juli 1989 im Berlin-Pavillon zu sehen.

Fröhliches Hüpfen gegen Hüftspeck

Der jüngste Versuch gegen Bauch- und Hüftspeck heißt Happy Jumping und kommt, klar, aus Amerika. Die US-



Trimmgerät Trampolin

Raumfahrtbehörde Nasa bewies mit einer Studie, daß Trampolinspringen Gelenke, Muskeln und Kreislauf besser trainiert als Joggen oder Schwimmen. Morgens soll das Sprungtraining die Lebensgeister wecken, abends entspannend auf die Nacken- und Rückenmuskulatur gestreifter Büromenschen wirken. Überdies fand die Nasa heraus, daß mit dem fröhlichen Hüpfen der Zeitauf-

wand der Fitneß-Kuren sinke: Bereits zehn Minuten haben den gleichen Trainingseffekt wie ein halbstündiger Dauerlauf. TÜV-geprüft steht das Minitrampolin inzwischen auch in bundesdeutschen Büros, Wohn- und Schlafzimmern. Hüpfbegeistert, so berichtet der Hersteller, seien vor allem figurbewußte junge Leute, aber auch ältere Jogger, die Gelenksbeschwerden haben.

Liebeslieder auf Bestellung

Wer nicht Klavier spielen kann und darauf seinen eher mäßigen Erfolg beim weiblichen Geschlecht zurückführte, kann sich jetzt neuer musikalischer Hilfsmittel bedienen: Das „Daylight Studio“ im rheinischen Eitorf komponiert und textet auf Bestellung „ganz persönliche Liebeslieder“, die zu einer exklusiven Single gepreßt werden. Das „Produkt ‚Mein Lied für Dich‘“, so Produzent Klaus-Dieter Gebauer, ist in den Stilrichtungen Rock, Folk, Jazz, Schlager, Disco oder Klassik erhältlich. Stimmungen, Daten sowie der Name des Besungenen werden auf Wunsch in die Komposition einbezogen. Künstler wie Inka Iglesias (nicht verwandt

mit Julio), Bernadette Offenbach, Kim Merz und andere sorgen für die stimmliche Interpretation. Das ausgefallene Präsent im Schmuckkarton ist allerdings nichts „für jeden, der für seine Hannelore mal eine Polka will“ (Gebauer): Geschmettert wird erst ab 3900 Mark.

Sex-Aufklärung in Großaufnahmen

Hautnah ging der amerikanische Photograph Will McBride an die Körper von Jungen und Mädchen, Eltern und Großeltern, Schwulen und Lesben heran, um ein Sexualaufklärungsbuch „für die neunziger Jahre“ vorzulegen. „Zeig Mal Mehr!“ (Beltz-Verlag, 1988) heißt das Großbilderbuch, in dem beispielsweise erklärt wird, wie Frauen sich „auch alleine tolle Gefühle machen“ können und warum ein Mädchen stolz auf ihren Opa ist, der eine Freundin hat: „So alt er auch ist, er hat immer noch viel Lust!“ Das fast 200-Seiten-Buch mit Bildern „von wirklichen Menschen,

ihrer Sexualität und ihren Gefühlen“ will „keine Vorschriften machen“, erklären Frank Herrath und Uwe Sielert vom Institut für Sexualpädagogik in Dortmund, die einfühlsame und direkte Texte geschrieben haben. Mit Aids-Aufklärung etwa wollen sie erreichen, daß junge Menschen „nicht gedankenlos, aber ohne Schuldgefühle“ ihre Sexualität entdecken können. Das Buch kostet 39,80 Mark.



„Zeig Mal Mehr!“-Illustration